

Bezugsgebühr:

Wochenschrift 2 Mt. 50 Pf.; durch die Post 3 Mt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Card.

Kreuzung von Aufhängungen...

Preisverzeichnis: Num 1 Nr. 11 und Nr. 2006.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse No. 1-3 (Hofgebäude).

Nr. 155. Spigel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Internationale Kriminalistische Vereinigung. Gerichtsverhandlungen. Sonnabend, 6. Juni 1903.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Juni.

Wiesbaden. Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus.

Wien. Die Prinzen August Wilhelm und Esar von Preussen trafen heute dem Reichsfürst Grafen Bülow in Wien ein.

Paris. Es heißt, der heutige Ministerrat werde sich mit der Angelegenheit der sieben Bischöfe beschäftigen.

Chambéry. Oberst Conbertin, der, nachdem er seinerzeit den Befehl erhalten hatte, mit zwei Schwadronen seines Regiments nach dem Kloster der Grande Chartreuse zu gehen...

London. Die „Times“ melden aus Tokio vom 4.: Der Landtag wurde heute geschlossen.

Petersburg. Kriegsminister Kuropatkin traf, nachdem er Wladivostok besucht hatte, am 2. Juni in Nikolajew im Küstengebiet ein.

Krasnojarsk. Unter Führung des Kapitäns Popow ging eine wissenschaftliche Handelsexpedition mit 20 Personen und 50 Pferden von Krasnojarsk über Sajan nach der Mongolei ab.

Kemport. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ ist infolge dichter, durch die hier herrschenden Nebelbrände verursachter Rauchwolken im Gebirgs-Channel auf Grund geraten.

Vertikales und Sächsisches.

Se. Majestät der König kam heute Vormittag 10 Uhr von Pillnitz in das Königl. Residenzschloß, nahm dabei einige militärische Meldungen entgegen und hörte hierauf die Vorträge

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In dem Tanzstück „Auf Japan“ von A. Berger, Musik von M. Armel, das im Anschluß an die Oper „Der Barbier von Sevilla“ Sonntag, den 7. Juni, im Opernhause zum ersten Male gegeben wird...

Königl. Hoftheater. Von den beiden Kabinets, die gestern Abend — am letzten Ferienabend — Donnerstag der Saison — in etwas wunderlicher Zusammenstellung zum erstenmal im Neuhäuser Hause über die Bühne gingen...

Die Funken loden und lant, Die im entzündeten, Empor sich schwingen Und wieder d'raus sich zu erheben. Um wieder d'raus sich zu erheben. Mit reichem Glanz empor zu schweben. In neuem Loh: — Die Funken sind die Wesen Souders und lant. Ein Weltfeuer flammt — Wo? — In Deinem eignen Herzen — O Such' es immer anderswo. Cvetaketa.

Die Funken loden und lant, Die im entzündeten, Empor sich schwingen Und wieder d'raus sich zu erheben. Um wieder d'raus sich zu erheben. Mit reichem Glanz empor zu schweben. In neuem Loh: — Die Funken sind die Wesen Souders und lant. Ein Weltfeuer flammt — Wo? — In Deinem eignen Herzen — O Such' es immer anderswo. Cvetaketa.

Cvetaketa. — Das ist der Name des Helden, der sich nach der Erkenntnis des Brahmanen sehnt, jener tief geheimnisvollen Wissenschaft von den letzten Dingen, in die ihn der Brahmanen Gopapanna, sein Meister, nicht einweisen will, obwohl Cvetaketa eine Art „einer Tor“ ist, der der Vogel und Tiere Sprache versteht, ja selbst die Stimmen der singenden Feuer bestimmt, und der im rechten neuen Dienste des Göttlichen sich noch nie etwas zu Schulden kommen ließ. An die Stelle des Lehretes, der den wahren Wert seines Schülers nicht erkennt, treten nun die „heiligen Feuer“ und singen Cvetaketa zu: „Nicht uns bedient gar fromm und treu. — Der Meister will Dir nicht — Gewähren Unterricht. — Nun reden wir an ihm vorbei. — So nimm von uns die Lehre!“ — und siehe da: aus dem Schülers wird mit einem Male ein Meister, der in klammernden Worten seinem früheren Lehrer, dem „alten Redensprecher“, die neue Weisheit verkündet, die in dem Sage anweselt: „In Deinem Herzen Abgrundtiefe, dort quillt des Lebens ewiger Born, um dann — Deine Verlangen, wunschenwurzelt, all — überbewahrt und wahrenheit. — Traumschleifenströmen, feig, ruht er in seines Selbstes Herrlichkeit.“ — In Arme Sundari, die Tochter seines alten Lehrers, in die Einsamkeit des Himalayas zu ziehen. Das wäre so ungeheures Wehen und Inhalt des Legendens, dessen eigentliche Handlung durch die Liebesgeschichte des Helden, der in einem formelreichen und praktischen Gebirgs, Batiya, natürlich zunächst einen Kavalier findet, anfangs über Gebühr aufgehalten wird. Neben vielem Schwätzigen und Unklaren finden sich in der Dichtung manche feine, auch hübsche Wendungen und viele poetische Einzelheiten, die leider in einem Juviel des sentimentalen und musikalischen Dramas und Drama untergehen und nur dem Kenner des Buches zum Vergnügen kommen. Die Fäufung der opernhaften und melodramatischen Effekte, vor allem aber die gar zu reichliche musikalische Verbrämung, die Gerhard Schickelbusch beibringt, wirkt für feinsinnige Hörer überhaupt eher lähmend, als illusionenfördernd, wenn auch das Publikum sich gestern Abend scheinbar gern und wohl von dem Reiz des Hymenartigen — man denke: „singende“ Feuer am Fuße des Himalaya! — gefangen nehmen ließ. Der Musik Schickelbuschs wird man wohl manches Gute nachsagen können, obgleich sie gestern Abend — einem bedauernd kleinen Streichorchester stand ein sehr großes Bläserorchester gegenüber — nicht so recht zur Geltung kam. Sie ist ohne Frage mit

für den gewöhnlichen Sterblichen nicht bloß keine Schrecken hatte, sondern sogar höchst annehmlich war, einmal „mit dem Staatsanwalt Bekanntschaft zu machen“; ja, man konnte sich sogar angezogen fühlen, selbst Staatsanwalt zu werden, wenn auch nur „berufsweg“ und „im Nebenamt“. Welche Aufmerksamkeit gab Herr Prof. Liszt, der Begründer der Kriminalistischen Vereinigung, auf sich. Er ist eine schlaffe durchgefallene Erscheinung im Anfang der 50er; sein öffentlicher Vortrag, der Sonnabend nachmittag um 4 Uhr im Ausstellungspalast stattfand, wird zweifellos große Anziehungskraft ausüben. Der Begründerabend, in dessen Verlauf u. a. Herr Unterstaatssekretär v. Mayr einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortag auf die Dresdner Damen ausrichtete, hielt seine Teilnehmer noch bis zu später Stunde bei frohlichem Trunk und stehendem Wort beisammen.

Die Gesuche um Fahrkartenerstattung laufen sich zur Reisezeit bei den Eisenbahnverwaltungen oft in erschreckender Weise. Die vielen daraus entstehende riesige Arbeit wird aber durch die Unkenntnis der Reisenden über die zu beobachtenden Bestimmungen ins Ungemessene vermehrt. Zunächst sind viele Reisende der irrigen Meinung, die Eisenbahn sei verpflichtet, das Fahrkart für nicht bezahlte Strecken, verloren gegangene Fahrkarten usw. zurückzugeben. Eine solche Verpflichtung besteht nicht. Doch stellen sich die Bahndirektionen hierbei auf den Standpunkt der Billigkeit, können aber deshalb umso mehr verlangen, daß der unbedingte Nachweis der für die Erstattung geltend gemachten Tatsachen erbracht wird. Man merke sich also: Wer eine Fahrkarte zur Weiterfahrt oder Rückfahrt nicht benutzt, muß sich da, wo er die Weiter- oder Rückreise aufhört, dies bahnamtlich bescheinigen lassen, und zwar innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte. Ohne solche Bescheinigung wird überhaupt nichts erstattet. Der Vermerk „Fahrkarte unterbrochen“ genügt nicht. Ebenfalls gilt das Fehlen des Couperiezeichens in der Fahrkarte oder der bloße Besitz der Fahrkarte überhaupt als Nachweis der Nichtbenutzung. Für verlorene oder gestohlene Fahrkarten können die Eisenbahnen das Fahrkart nicht erstatten, weil die Nichtbenutzung der Fahrkarten naturgemäß nicht nachzuweisen ist. Wenn der bahnamtliche Vermerk über die Nichtbenutzung (s. B. bei verletzten und wiedergegebenen Fahrkarten) nicht zu erbringen war, so muß der Nachweis durch die Vorlage der neu gefüllten Karte geführt werden. Man muß sich diese also an der Bahnhofsregistratur wiedergeben lassen. — Die von der Eisenbahnverwaltung den Reisenden abverlangten Nachweise werden ausnahmslos und ohne Ansehen der Person gefordert. Dies mögen alle benutzten Reisenden, die geneigt sind, diese Forderung als ein unbedingtes und gar beleidigendes Mißtrauen in ihrer Bahnbereitschaft zu betrachten. Wenn die Verwaltung hier Unterlassung oder Ausnahmen machen wollte, so würde sie bald auf eine solche Ebene geraten.

Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und -Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monats-Nebenkarten, die aber statt für die kalendermäßige Dauer eines Monats auf die Zeit vom 17. Juli — Beginn der großen Sommerferien — bis zum 16. August d. J. mitternachts gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifräßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordruckes

einer angelegenen Begabung für orchestrale Wirkungen, meist ungemein kompliziert und schwierig gearbeitet, hält sich ganz an das Vorbild Wagner's, und zwar des Wagner's, der den „Tristan“ auch recht unklar, und nicht quantitativ fast nie im rechten Verhältnis zu den Worten, so daß das Stück bloßwells geradezu wie ein zu einem Schauspiel umgearbeitetes Libretto anmutet. Mit rühmlicher Anerkennung ist der Aufführung zu gedenken. Namentlich die Inskenerung, die Herr Oberregisseur Levinger der Novität hatte angedenken lassen, und die enorme Anordnungen an die Leistungsfähigkeit selbst einer ersten Bühne stellt, war glänzend. Was verlangt der „undramatische“ Autor nicht alles, besonders da, wo die „jüngenden Feuer“ Cvetaketa in der neuen Lehre unterweisen. „Die drei Stimmen der Feuer“ — so schreibt Gieseler vor — „schließen sich in mehrere zu spalten, bis ein immer größerer Chor entfällt. Die Feuerzungen spalten sich, die Klammern erweitern sich nach den Seiten hin, so daß Cvetaketa mitten in einem Feuermeer dasthet — Rauchwolken und Funkenregen wiebeln nach der Deckenöffnung empor. Die Decke schwindet, man sieht den tropischen Sternenhimmel — Sternschuppen von oben und Feuerfunken von unten scheinen sich zu vermischen.“ Dieser veritable Feuerzauber war vornehmlich glänzend inszeniert und ergab ein prächtiges Bühnenbild von überaus scheinender, allerdings recht äußerlicher Wirkung. Da, wie schon erwähnt, die an dieser Stelle besonders laute Musik die wichtigsten Teile nicht verdecken ließ. Die Besetzung der einzelnen Rollen, von denen viele für sich gewichtig ist, war ausgezeichnet. Namentlich Herr Becke und Herr Kollig haben ihr Bestes und sprachen die buntesten Rollen mit schönem Nachdruck. Neben ihnen sind die Herren Decarli, der als Batiya von durchsichtiger Frische war, und Gaeert, der als alter Bahmann vor Würde ebenfalls und nachbildlicher Anerkennung zu nennen. Die drei ergaben ein Ensemble, wie es der Dichter in gleicher harmonischer Abstimmung so leicht nicht wieder an einer anderen Bühne finden dürfte. Der Darstellung, wie der ganzen Aufführung war der Erfolg wohl in erster Linie zu danken, den das Publikum des sehr gut besuchten Hauses im Ueberflusse seiner Gefühle auch dem Werke beibrachte, einen Erfolg, den ein keiner künstlerischen Qualitäten weder die Dichtung noch die Musik in so hohem Maße wohl kaum verdient hat.

Der Frankfurter Sängerkrieg.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Das Kaiserpaar traf pünktlich zu Beginn des ersten Wettsingens von Hamburg her um 10 Uhr vorm. hier ein. Als bald erschienen als erster der 211 Mitglieder stark alterbestimmte Hannoverische Männergesangsverein unter der Führung

Intendant v. Süssen ist definitiv zum Generalintendanten der Berliner Hoftheater mit dem Pabst Exzellenz ernannt worden. Josef Lauff erhielt den Orden Albrechts 3. Klasse mit der Schleife.

Der Frankfurter Sängerkrieg.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Das Kaiserpaar traf pünktlich zu Beginn des ersten Wettsingens von Hamburg her um 10 Uhr vorm. hier ein. Als bald erschienen als erster der 211 Mitglieder stark alterbestimmte Hannoverische Männergesangsverein unter der Führung

Vertical text on the left margin, likely a price list or index.